

KOMMENTAR

Dressierte Ahnungslosigkeit

Neulich fragte ein US-chinesischer Journalist bei einer Pressekonferenz in Peking mit Regierungssprecher Zhao Qizheng, ob die Kommunistische Partei zum 20. Jahrestag des Tiananmen-Massakers eine Neubewertung der Ereignisse in Betracht zieht. Für seine Frage erntete er eine abschätzige Bemerkung und das Lachen vieler chinesischer Kollegen.

Zur Erinnerung: Zwischen dem 3. und 4. Juni 1989 starben in Peking vermutlich tausende Menschen, weil die Kommunistische Partei den Befehl gegeben hatte, die Proteste des chinesischen Volkes gegen Korruption und Unterdrückung und für mehr Freiheit gewaltsam zu beenden. Und nur 20 Jahre später lachen etliche Chinesen über die Bemerkung eines Parteikaders im Zusammenhang mit dem Krieg gegen die eigenen Leute. Was das bedeutet? Die Kommunistische Partei hat ganze Arbeit geleistet, was die Verdrängung, die Verzerrung und das Vergessen ihres Massakers angeht.



VON MARCEL GRZANNA, MZ

ten und China vor dem Chaos zu bewahren, so die Geschichtsbücher. Die Propaganda macht den jungen Leuten weis, dass die Partei mit ihrem unmenschlichen Durchgreifen gegen die als „Konterrevolutionäre“ gebrandmarkten Demonstranten die Basis für den wirtschaftlichen Aufschwung Chinas gelegt hat. Das Paradoxe daran ist, dass sie damit sogar Recht hat. Doch die Motivation der Partei zum Morden war der Erhalt der eigenen Machtposition im Land. Der Wandel zum Kapitalismus war nichts anderes, als der Unzufriedenheit der eigenen Bürger ein Ventil zu bieten, damit die nicht noch einmal auf die Idee kommen würden, Reformen zu verlangen. Denn die Proteste von damals waren auch gegen die wirtschaftliche Lage des Landes gerichtet. Und so lautet die Abmachung der KP mit der neuen Generation: Werdet reich, aber mischt euch nicht in die Politik ein.

Und das funktioniert glänzend. Zu viele junge Menschen sind in China

Denn das Lachen bei der Pressekonferenz ist Ausdruck der dressierten Ahnungslosigkeit der neuen Generation Chinas.

Wer heute junge Menschen im Reich der Mitte nach den Ereignissen von damals befragt, der muss damit rechnen, sich rechtfertigen zu müssen für seine Neugier. Denn in manchen genervten Reaktionen junger Menschen schwingt der Vorwurf mit, man mache China immer nur schlecht und gönne dem Land den wirtschaftlichen Erfolg nicht. Andere erzählen das, was ihnen die Schule vermittelt hat. Nämlich dass „wenige dubiose Personen“ Krawalle ausgelöst hätten, in deren Verlauf sie mit aller Brutalität Soldaten der Befreiungsarmee gelyncht hätten. Die Soldaten hätten mit Gewalt reagieren müssen, um sich selbst zu ret-

politisch gänzlich uninteressiert. Geldgier hat den Drang nach Freiheit bei vielen ersetzt. Und ob das Ausland anbeißt, wenn die Geschichte im Sinne der Machthaber interpretiert wird, interessiert in der Partei niemanden. Die Führung weiß um die ökonomische Attraktion ihres Standorts. Und wer nicht nach Chinas Pfeife tanzt, der bleibt eben draußen. Wichtig ist ganz allein, dass im Land die Deutungshoheit der Ereignisse vom 4. Juni 1989 bei der Kommunistischen Partei bleibt.

Die Frage ist, wie weit das Regime heute gehen würde, um sie zu verteidigen? Vor 20 Jahren jedenfalls war der allergrößte Teil der Demonstranten felsenfest davon überzeugt, dass die Regierung nicht zu den Waffen greift. Es folgte das grausige Erwachen.

WEITERE KOMMENTARE

Absturz: Trotz der Katastrophe im Atlantik bleibt das Flugzeug generell ein sicheres Verkehrsmittel. ▶ **Seite 3**

Danaer-Geschenke: Die USA machen einen Anfang, aber Kuba bleibt skeptisch. ▶ **Politik**